



# Recife-Mauritia

Johann Moritz Graf von Nassau-Siegen

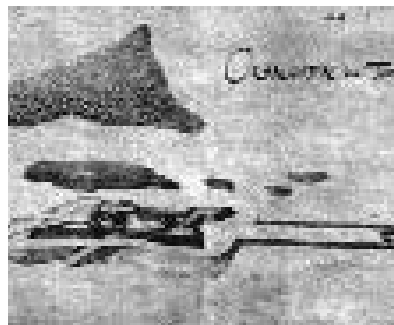
Dr. Hermann Josef Roth

Links:  
Forte Orange  
auf  
Itamaracá

Rechts:  
Recife 1647

„Onder den Oranjeboom“ – unter dem Schutz des Orangenbaums stand fast ein Vierteljahrhundert der größte Teil der brasilianischen Nordküste (1624/25, 1630-54). Eine Ausstellung in Krefeld, Oranienburg und Appeldoorn beleuchtet zur Zeit unter diesem Motto Aktivitäten des Fürstenhauses Oranien im 17. und 18. Jahrhundert. Wenn die Show im März 2000 zuende gehen wird, hinterlässt sie einen tiefen Eindruck auch von der engen Verflechtung der deutschen und brasilianischen Geschichte.

Die holländische Invasion (1630–54) verfolgte kommerzielle Interessen und die Absicht, Spanien von den Weltmeeren zu verdrängen. Durch die Union der beiden iberischen Königreiche wurde Brasilien zwangsläufig in die spanisch-holländischen Spannungen hineingezogen. Aus amerikanischer Sicht muss das Eindringen der Niederländer als „Bedrohung für Bestand und Integrität“ (H. Görgen) des Landes verstanden werden. Rückblickend aber erlebte Holländisch-Brasilien damals ein Goldenes Zeitalter ähnlich wie in Europa die Territorien am Niederrhein, die sich ebenso unter dem Baum mit den goldenen Früchten, dem Symbol der



oranischen Herrschaft, befanden. Die kurze, aber glanzvolle Epoche ist unlösbar mit dem Wirken des Grafen (später: Fürsten) Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604–79) verknüpft.

Die Adelsfamilie derer von Nassau stammt aus dem Gebiet der Lahn. Seit 1520 sind die Grafen von Nassau durch Heirat mit den französischen Fürsten von Orange (an der Rhône) verwandt. Wilhelm von Nassau, „der Schweiger“, war der erste Prinz von Oranien und wurde später zum Führer des Aufstandes der Niederlande gegen Spanien. Der deutsche Familienzweig hatte sich 1607 in fünf Häuser aufgespalten, eines davon Nassau-Siegen, dem Moritz „der Brasilianer“ entstammt.

Geboren wurde er in Dillenburg (Hessen). Nach Hochschulstudien in Basel, Genf und Kassel trat Johann

Moritz als Soldat in den Dienst der niederländischen Generalstaaten und stieg bis zum Kapitän auf. Nach dem Tod des Vaters blieb er aus rechtlichen Gründen von der Herrschaft in den Stammländern ausgeschlossen, die allein dem ältesten Bruder zustand.

## Gescheiterter Versuch: Die Eroberung der brasilianischen Hauptstadt Salvador

Eine Chance bot ihm die bereits 1621 von den Holländern gegründete Westindische Compagnie (WIC). Nach der Eroberung von Pernambuco (1630) galt es, die junge holländische Kolonie zu sichern und auszubauen. Dazu bedurfte es der starken Hand. Die WIC erblickte sie in Graf Johann Moritz, der soeben bei der Eroberung der Schenkenschanze im Rhein (1635) seine

militärischen Fähigkeiten bewiesen hatte. Unter dem (niederländischen) Titel „Gouverneur-, Capiteyn- en de Admiralgeneral oever de platsen by de Westindische Compagnie in Brasil“ übernahm er 1637 das Kommando.

Bald nach seiner Ankunft in Recife am 23. Januar 1637 sah der Graf sich bereits in Gefechte mit den Portugiesen verwickelt. Es gelang ihm, diese vollständig aus Pernambuco zu verdrängen. Das starke Fort Moritz bei Penedo sicherte fortan die Südgrenze. Wenige Monate später konnte auch Fortaleza, die Hauptstadt der Capitania Ceará, erobert werden. Weitere Auseinandersetzungen führten zur Verwüstung der Capitania Sergipe durch die Holländer und zum gescheiterten Versuch, die brasilianische Hauptstadt Salvador zu erobern (1638).

Bis zur neuerlichen Unabhängigkeit Portugals und der Thronerhebung der Dynastie Bragança (1640) wogten die Kämpfe in der Mitte Brasiliens um Grenzen und Häfen unentschieden hin und her. Sie betrafen nur Teile des riesigen Landes. Auf der einen Seite stand Neu-Holland mit Recife und den Capitanien Ceará, Rio Grande do Norte, Paraíba, Itamaracá und Pernambuco mit Alagoas, auf der anderen Salvador mit den Capitanien Sergipe, Bahia, Ilhéus, Porto Seguro und Espírito Santo. Nun aber sollte Frieden einkehren. Dem neuen Vize-König, Jorge Mascaranhas, ließ Graf Moritz durch eine holländische Gesandtschaft den Willkommensgruss entbieten und das Angebot zum Waffenstillstand unterbreiten.

Leider trieben sowohl der Portugiese als auch die WIC kein ehrliches Spiel. Das Direktorium der WIC hetzte den Oranier noch vor Friedensschluss zu einem abenteuerlichen Vorstoß nach Maranhão, der den Holländern den endgültigen Verlust von Nordost-Brasilien bescherte. Wiederholt hatte Moritz darüber geklagt, „nicht der Himmel

noch das Schicksal, es seien seine eigenen Landleute,“ die den Erfolg vermittelten.

### Brückenschlag in eine neue Zeit

Denn anders als seine Auftraggeber betrachtete Moritz das brasilianische Unternehmen nicht nur als militärische Aufgabe mit dem Ziel, eine ungestörte Ausbeutung der Kolonie sicherzustellen. Vielmehr begriff er die Kolonisation als einen Weg, an dessen Ende ein auf Dauer lebensfähiges Gemeinwesen stehen sollte. Dazu aber brauchte das ausgeblutete Land Arbeitskräfte. Er riet, Auswanderer aus Deutschland anzuwerben, wo viele Menschen infolge des Dreißigjährigen Krieges verarmt waren. Doch die WIC ging nur halbherzig darauf ein.

Trotzdem begann Johann Moritz zupackend mit der Realisierung seiner Visionen, nachdem der Frieden das endlich zuließ. Beim Hafen Recife gründete er auf der Insel S. Antonio die Residenz Mauritia (Mauritsstadt) mit den Palästen Vrijburg (ab 1639) und Boa Vista (1643). Zur Residenz gehörte auch der erste Botanische Garten Amerikas. Die Bauleitung hatte der Architekt Peter Post, ein Bruder des Malers Franz Post. Im Meeresarm waren ganz nach holländischer Gepflogenheit die Marschen trockengelegt worden. Bis 1815 bestand die von ihm erbaute und danach benannte Ponte Mauricio de Nassau. Deren Nachfolgerin mag noch heute symbolisch für den Brückenschlag in eine neue Zeit stehen, den der Graf damals vollzog.

Durch Neuregelung der Zins- und Steuerpolitik regte er zu Investitionen an. Werkzeug- und Waffenfabriken entstanden, Mühlen wurden technisch verbessert. Die landwirtschaftliche Produktion löste sich aus der verhängnisvollen Abhängigkeit von Monokulturen, verbreiterte die Produktpalette und erhöhte so die Exportchancen.



Tupuya-Indianer um 1638

Bild unten: Recife, Boa Vista

Man baute Kirchen und Schulen, ein Kranken-, Witwen- und Waisenhaus.

Religiöse Toleranz war selbstverständlich, Mitsprache erwünscht. Er, der deutsche Calvinist in holländischen Diensten reichte Katholiken und Juden, Portugiesen und Einheimischen die Hand. Sogar die Rechte von Sklaven wurden gesetzlich gesichert, wenn auch die Abschaffung der Sklaverei, damals noch unvorstellbar war. Die von Moritz 1640 einberufene Versammlung gewählter Volksvertreter war, wenn man so will, das erste Parlament Amerikas. Eine Glasmalerei des Münchner Künstlers Heinrich Moser (1930) im Justizpalast von Recife erinnert daran.

Unter solchen Rahmenbedingungen strömten gerne und zahlreich deutschsprachige Siedler ins Land. In Armee, Verwaltung und Wirtschaft kamen sie ebenso zum Zuge wie im kulturellen Leben. Der hochgebildete Graf präsidierte Gesprächsrunden von Wissenschaftlern und Künstlern, die er eigens aus Europa nach Neu-Holland hatte kommen lassen. Aus diesem Kreis stammen denn auch die ersten grundlegenden Kenntnisse über die Natur Brasiliens und die ersten zuverlässigen Ansichten von Mensch und Landschaft, die dann auch nach Europa gelangten.

### Die erste Sternwarte Amerikas stand in Recife

In der zwölfbändigen „Historia Naturalis Brasiliae“, die 1644 in Amsterdam erschien, haben bedeutende Gelehrte ihre Forschungsergebnisse über Holländisch-Brasilien in Bild, Text und Landkarten zusammengetragen, an ihrer Spitze Jorge Marcgrave (eig. Georg Markgraf, 1610–44). Der Leibarzt des Oraniers, Willem Piso (Wil-



Marmor-  
büste von  
Fürst  
Johann  
Moritz von  
Nassau-  
Siegen

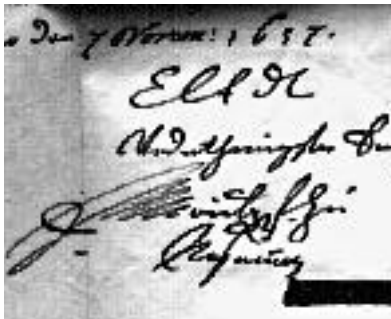


helm Pies, 1611–78), lieferte neben medizinischen und pharmazeutischen Beiträgen die erste Avifauna Brasiliens.

Die Gemälde aus jener Zeit strahlen ungebrochen den Optimismus und die Liebe zur Neuen Welt aus, die jene Pioniere beflügelte. Es sind die Schöpfungen eines Frans Post (1612–80), der bei Anton van Dyk geschult und als der „Canaletto Brasiliens“ gefeiert wurde, oder von Zacharias Wagner (1614–68), dem ersten deutschen Tropenmaler überhaupt.

Sogar die erste Sternwarte Amerikas stand in Recife! Das Residenzgebäude des Gouverneurs, die Vrijburg, flankierten nämlich zwei Türme. Der eine diente als Leuchtturm, der andere

Die Unterschrift  
von Fürst  
Johann  
Moritz von  
Nassau-  
Siegen



astronomischen Beobachtungen und Messungen. Diese ‚Specula Brasiliensis‘ fand auch in Europa Beachtung, weil unter den atmosphärischen Bedingungen der Küste von Pernambuco Beobachtungen möglich waren, die in Holland misslangen. So wurde hier zum ersten Mal in der Neuen Welt eine Sonnenklipse beobachtet und exakt beschrieben.

Soviel Erfolg weckte die Neider. Die WIC schickte weder, wie erbeten, genug tüchtige Kolonisten, noch tätigte sie dringend benötigte Investitionen. Graf Moritz resignierte und kehrte 1647 nach Europa zurück.

Inwieweit der Oranier persönliche und emotionale Bindungen an die Neue Welt entwickelt hat, scheint nur lückenhaft bekannt zu sein. Unvoreingenommen, wie er war, zählte er auch Portugiesen zu seinen Ratgebern. Besondere Sympathie brachte er ausgerechnet João Fernandes Vieira entgegen, der später als „Governador da liberdade“ Pernambuco die Freiheit erkämpfen sollte

Nach vorübergehenden Freundschaften mit der Tochter des calvinistischen Predigers Vincent Soler und der eines Sergeanten Baier scheint sich Johann Moritz dem Klatsch zufolge in Donna Anna Pais (auch: Paes) verliebt zu haben. Da die Dame portugiesischem Adel entstammte, galt diese Freundschaft allein schon aus politischen Gründen als heikel und beschäftigte die Gesellschaft von Recife über Gebühr.

Mit Pernambuco ging es nun rapid abwärts. Schließlich kapitulierten ‚Holländisch-Brasilien‘ (1654). Die Niederländer zogen ab und bestätigten schließlich den Verlust ihrer Kolonie in einem Friedensvertrag (1661).

### Abschied von Brasilien

Ungewöhnlich nah beieinander stehen hier Erfolg und Misserfolg. Wie sonst selten nur sind die jeweils Verantwortlichen bekannt. Die Unterscheidung zwischen den Leistungen des Moritz von Nassau und den Aktivitäten der WIC erleichtert eine gerechtere Bewertung des zeitlich kurzen ‚Domínio Holandês no Brasil‘. Für die WIC war Brasilien keine zivilisatorische Aufgabe, sondern ein Objektiv wirtschaftlicher Ausbeutung. Mit dieser Einstellung sind denn auch, nach Meinung wohl der meisten Historiker, die Holländer endgültig gescheitert.

Was Brasilien nach dem Weggang des Grafen entbehren musste, lässt sich in etwa abschätzen an dessen weiterer Tätigkeit in Europa, wo er mit offenen Armen empfangen wurde. Bald nach seiner Ankunft wurde er zum Generalleutnant der niederländischen Armee ernannt und zum Gouverneur von Wesel berufen. Im gleichen Jahr ehrte ihn die Universität Leiden als „Beschützer der Künste und Wissenschaften“.

Am 27. Oktober 1647 wurde Moritz Statthalter des Kurfürsten von Brandenburg am Niederrhein. Sein Regierungssitz Kleve erlebte nach den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krie-

ges einen glanzvollen Wiederaufbau. Noch heute vermitteln die erhaltenen Bauten und Parks eine Vorstellung von der modernen und großzügigen Residenz.

Nicht nur nebenbei beschäftigte Johann Moritz die komplizierten Herrschaftsverhältnisse in den Stammlanden von Nassau-Siegen. Auch wenn er hier nur gelegentlich und nie uneingeschränkt souveräne Rechte wahrnahm, so blieb er seiner Heimat stets eng verbunden. Gleichzeitig erhielt er neue ehrenvolle Ämter und Funktionen: Herrenmeister des Johanniterordens in Brandenburg (1654), Vertreter des Kurfürsten bei der Kaiserwahl in Frankfurt (1658), brandenburgischer und niederländischer Gesandter in England (1661), Generalfeldmarschall der Niederlande (1668) und Gouverneur von Utrecht (1674).

Das hohe und internationale Parkett erlaubte ihm gelegentlich, Erinnerungen an Brasilien zu wecken. Dem Grossen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm von Brandenburg, machte er ‚das größte Buch der Welt‘, einen riesigen Atlas, zum Geschenk (1665). Dem französischen König, Louis XIV., bot er Gemälde mit brasilianischen Motiven von Frans Post und Albert Eckhout an (1678).

Am 20. Dezember 1679 schloss der Oranier in Bergendal für immer die Augen. Die schon länger vorbereitete Grabstätte dort blieb leer und ist seitdem nur Denkmal. Sein Leib wurde einer früheren Absicht zufolge in der Fürstengruft zu Siegen beigesetzt, wo der noch heute ruht. „Was mich persönlich betrifft, so hat es Gott gefallen, dass ich in dieser und der brasilianischen Welt 73 Jahre in Ehren gewesen bin,“ heißt es in einem seiner letzten Briefe. So mag es denn auch bleiben. ■

### Termine 2000

8. 3., 19.30 Uhr

VHS Bonn

**500 Jahre Brasilien – Europäische Besiedlung und das Rheinland**  
Lichtbildervortrag von Dr. Hermann Josef Roth, Köln

**April/Mai**

Rheinland-Pfalz-Vertretung, Bonn  
**Ausstellung: Rheinische Beiträge zur Erschliessung Brasiliens**

26.05. -30.07.

Botanischer Garten – FLORA, Köln

**Ausstellung: Im Geiste Humboldts. Deutsche Naturforscher in Brasilien.**